

Corinna Kulenkamp: „Aprikosenzeit, dunkel“

Vom übersehenen Land

Von Katharina Herrmann

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 2.12.2023

Die Geschichte der Armenier ist von Völkermord, Verfolgung und Entbehrungen gezeichnet. Karine Hansen kehrt als erwachsene Frau ins Heimatland ihrer Mutter zurück – und erfährt, welche historischen Wunden Armenien bis heute prägen.

Ende September dieses Jahres nahm die deutschsprachige wie internationale Öffentlichkeit kurz Anteil am Schicksal der Armenier in Bergkarabach. Im Zuge der Invasion Aserbaidschans wurden sie aus diesem bislang mehrheitlich von ihnen bewohnten Gebiet vertrieben. Obwohl das EU-Parlament von einer ethnischen Säuberung sprach und Menschenrechtsorganisationen vor einem erneuten Völkermord an Armeniern warnten, wurden die Vorgänge in dieser Region schnell zur Randnotiz.

Es ist, wie Corinna Kulenkamp in ihrem Debütroman „Aprikosenzeit, dunkel“ erzählt, nicht das erste Mal, dass das Schicksal der Armenier übersehen wird.

Vielmehr begleitet fehlende internationale Anteilnahme die von Verfolgung und Entbehrung geprägte Geschichte der Armenier schon seit über 100 Jahren.

Rückkehr ins Land der Mutter

Um das in seiner Komplexität sichtbar zu machen, erzählt die Münchner Autorin auf drei Zeitebenen von Karine Hansen, die – wie die Autorin selbst – als Tochter einer Exil-Armenierin und eines deutschen Vaters in Deutschland aufgewachsen ist. Karine hat sich nach der Trennung von ihrem Münchner Freund Frederick dazu entschieden, nach Armenien auszuwandern und dort für eine NGO zu arbeiten.

Bald geht ihr Engagement für das Land und seine Zukunft über eine rein berufliche Tätigkeit hinaus. Karine findet eine neue Liebe, wird Teil einer Protestbewegung und muss doch immer wieder ernüchtert feststellen, wie schwer es ist, eine Zukunft aufzubauen in einem Land, das keinerlei Unterstützung erhält und dessen historische Wunden nicht heilen können.

Armenier damals und heute

Von ebendiesen Verwundungen und ihren Folgen wird auf den anderen beiden Zeitebenen erzählt: Die eine blickt zurück in Karines Vergangenheit mit Frederick, der kein Verständnis für ihre Geschichte hat und sie bei Auseinandersetzungen über die Anerkennung des

Corinna Kulenkamp

Aprikosenzeit, dunkel

Orlanda Verlag, Berlin

344 Seiten

23 Euro

Völkermords an den Armeniern durch die Türkei nicht unterstützt. Frederick sieht in seiner Freundin nur eine „orientalische Schönheit“, aber keine Frau mit einer eigenen Geschichte und eigenen Anliegen.

Noch weiter zurück greift eine dritte Erzählebene, die kursiv eingeschoben vom Todesmarsch durch die Wüste erzählt, zu dem Karines Vorfahren während des Völkermords im Jahr 1915 gezwungen wurden.

Diskurse werden nachvollziehbar

Der Roman gewinnt seine Komplexität nicht nur aus seinem Aufbau: Er thematisiert wie im Vorübergehen weitere zentrale Diskurse unserer Gegenwart rund um Rassismus, Migration und Klassenunterschiede. Umso bemerkenswerter ist, dass es der Autorin gelingt, dieses historische wie thematische Spektrum nachvollziehbar zu machen. Selbst, wenn einzelne Formulierungen und Handlungselemente rund um Karines Liebesleben in Armenien etwas abgegriffen sind, ist „Aprikosenzeit, dunkel“ ein lesenswerter Roman.

Denn auch, wer sich nie mit der Geschichte Armeniens beschäftigt hat, versteht bei der Lektüre, welche Bedeutung der Verlust Bergkarabachs für die Armenier haben muss. Und so trägt dieses Debüt dazu bei, das Schicksal der Armenier vom Schatten ins Licht zu rücken.